

# Auch Sterben braucht Liebe

## Neue ehrenamtliche Mitarbeiter im ambulanten Hospizdienst

Bad Arolsen – Neun Frauen haben jetzt ihren Befähigungskurs zu ehrenamtlichen Mitarbeitern des ambulanten Hospizdienstes in Bad Arolsen abgeschlossen. Kennengelernt haben sie sich im vergangenen September bei einem ersten Treffen im katholischen Pfarrhaus in Bad Arolsen.

Sie kommen aus verschiedenen Berufen und Lebenswirklichkeiten. Im Pfarrhaus haben sie rund 70 Stunden miteinander verbracht. Keine leichte Aufgabe für Menschen, die zunächst nur den Wunsch nach einem verantwortungsvollen Ehrenamt gemeinsam haben.

Der Umgang mit einem Sterbenden erfordert ein vielseitiges Wissen und ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen. So sind alle theoretischen Inhalte immer verbunden mit den Berichten von eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen.

„Das ist manchmal schwierig und es kommen Zweifel auf. Sterbende Menschen und deren Angehörige benötigen ein stabiles Gegenüber.

Nur wer mit sich im Einklang ist, kann den Menschen unbefangen und frei begegnen“, erklärt Kursleiterin und Koordinatorin, Corinna



**Neue ehrenamtliche Mitarbeiter im Hospizdienst:** (von links) Karin Meesters, Rita Knobbe, Doris Risse, Nadja Nitsch, Koordinatorin Hospizdienst, Barbara Haas-Hildebrand, Corinna Schwolow, Koordinatorin Hospizdienst und Kursleitung, Roswitha Müller, Ulli Ochs, Petra Wachenfeld und Nicole Eichler-Theile.

FOTO: PR

authentisch ist. Alle Teilnehmer sind bereit, sich auf das Thema Tod und Sterben einzulassen und es dauert nicht lange, bis das Thema ambulanter Hospizdienst sie alle verbindet.

Sie lernen viel über die Bedürfnisse, Ängste und Wünsche Sterbender und deren Angehörige. Es werden pflegerische, rechtliche und seelsorgerische Themen behandelt. Die Möglichkeiten der Palliativmedizin, Patienten-

kommunikationsformen und Möglichkeiten der Gesprächsführung mit Sterbenden und ihren Angehörigen ein. Die alles umfassende Schweigepflicht zieht sich zudem wie ein roter Faden durch jede Kurseinheit. Ein langes Wochenende in der Tagungsstätte Hofgeismar beendet den Kurs.

Alles Gelernte sollte unter Anleitung von Referentin Walburga Schnock-Störmer noch einmal vertieft werden.

über müssen die Ehrenamtlichen auch um ihre Verantwortung um sich selbst wissen, Nähe und Distanz einschätzen können“, betont Corinna Schwolow. Gleichzeitig muss man die eigenen Möglichkeiten erkennen und sich selbst reflektieren. Kein akademischer Grad, kein beruflicher Erfolg, kein Status ist hier von Bedeutung. Es geht um das Leben, auch im Sterben. Während der Begleitung eines Sterbenden muss man sich selbst selbst verlassen

Intensiv und vor allem ehrlich sprechen alle miteinander. Und am letzten Tag müssen sich alle Beteiligten noch einmal bekennen: Wo stehe ich mit meiner Entscheidung? Was fehlt mir noch? Bin ich stark genug? Die Gruppe, da sind sich alle einig, ist zu einer Gemeinschaft geworden und wird sich weiter treffen. Einmal im Monat zum Arbeitstreffen und auch zu regelmäßigen Supervisionen. Sie werden zusammen sein, wenn ein